

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Wochentlich . . .	55	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Wanzjährig . . .	6.40
Wanzjährig . . .	6.—		

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: N. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent's, Jos. Hen-
reich in Prag, A. Oppell und Kottel & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Saibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 15. December.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-
hauses beantwortete Graf Taaffe die Inter-
pellation wegen des Verbotes der oberösterreichischen
Bauernversammlung mit der Erklärung, daß das
Ministerium keinen Auftrag dazu erteilt habe
und vorläufig der instanzmäßigen Verhandlung nicht
vorgehen wolle. Die Interpellation des Abgeord-
neten Meißlers betreffend, erklärte der Minister-
präsident, daß die Verfügung des Bezirkshaupt-
mannes in Leitmeritz (bezüglich vorhergehender
Censur der bei Versammlungen zu haltenden Reden)
über Beschwerde einiger Vereine von der Statt-
halterei bereits behoben wurde. Der Justizminister
beantwortete die Interpellation betreffs der Zei-
tungs-Confsicationen und wies ziffernmäßig nach,
daß die Fälle von Beschlagnahmen im laufenden
Jahre sich gegen die Vorjahre nicht vermehrt
haben. Er betonte, daß nur in einer einzigen
Einspruchsverhandlung dem Einspruche Folge ge-
geben wurde. Die Gesehtwürfe über das Re-
cruuten-Contingent, über den Feingehalt der Gold-
münzen und Vermehrung der Kupferscheidemünzen
wurden debattelos angenommen.

Auch die Bauern Steiermarks beginnen endlich
sich gegen das clerical-feudale Joch zu bäumen.
So haben die Mitglieder des Feldbacher Bezirks-
Aussschusses und die Vertreter von 55 Gemeinden
des genannten Bezirkes die Abgeordneten der
Landgemeinden an ihre nationalen Pflichten gemahnt
und dieselben aufgefordert in der Grundsteuer-
Regulierungsfrage mit der Fortschrittspartei zu
stimmen. Vertreter dieser Gemeinden im Reichs-

rathe ist Fürst Pichtenstein. Was Se. Durchlaucht
wohl dazu sagen mag? Ja ja, der Bauer
ist so zu sagen auch ein Mensch, der
mitunter auch eigenen Willen besitzt.

Die slovenischen Journale erklären insgesammt,
an Stelle Kallenegger's müsse ein nationaler
Landeshauptmann ernannt werden. In den jetzigen
Landtag mit seiner verfassungstreuen Majorität
werden die sechzehn slovenischen Abgeordneten, da-
runter der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr.
Pleitweis, niemals eintreten. Ohne einen Präsi-
denten oder dessen Stellvertreter aber gebe es
keinen Landtag, darum sei die Auflösung desselben
das einzige Mittel. Abg. Klun habe schon in der
letzten Landtags-Session erklärt: „Auf Nummer-
wiedersehen in dieser Zusammensetzung!“

Der Communications-Ausschuß des ungarischen
Abgeordnetenhauses hat die Vorlage über die im
Bosnathale von Sienica bis Serajevo zu erbau-
ende schmalspurige Eisenbahn in Berathung ge-
zogen und ohne Aenderung acceptirt.

Die Debatten des preussischen Abgeordneten-
hauses über den Cultus-Etat ziehen sich zwecklos
in die Länge. Dem clericalen Abg. Windthorst
bewies der Abg. Petri in der Sitzung vom Sonn-
abend, daß er (Windthorst) einst das Dogma von
der Infallibilität für ein Unglück und seine Ver-
kündigung für inopportun erklärte. Nicht einen
Finger, sagte damals Windthorst, würde er für
die Jesuiten krumm machen. Für solche Erthül-
lungen rächt sich Windthorst, indem er der Re-
gierung die unhöflichsten Dinge sagt. Sonnabend
nannte er sie schlechtweg „würdelos.“

Die Berliner Signatarmächte sind darüber
einig, jetzt eine Mediation zwischen der Pforte
und Griechenland eintreten zu lassen; sie unter-

handeln über den Modus derselben. Ein Schieds-
spruch ist bisher nicht wahrscheinlich, weil die
Pforte sich denselben kaum unterwerfen würde
und die Anwendung von Woffengewalt ausge-
schlossen bleibt.

Gambetta hielt in der Sorbonne gelegentlich
der Preisvertheilung der polytechnischen Gesellschaft
eine Rede, in welcher er betonte, daß die Fran-
zosen angesichts der äußeren und inneren Unglücks-
fälle den alten Menschen ausgezogen haben. Die
Jugend lernte sich selbst leiten und von keinem
anderen Ehrgeize besetzt zu sein, als Frankreich
durch Arbeit, Wissenschaft, Tugend und Solidarität
wieder seinen Platz zu sichern.

Alle Pariser Journale halten ein europäisches
Schiedsgericht, dessen Zustandekommen täglich mehr
Ausichten gewinnt, für das einzige Mittel, um
einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland
zu verhindern.

Die englische Regierung scheint durch die
Ereignisse in Irland endlich aus ihrer Ruhe
emporgeschreckt zu werden. In Tory-Kreisen be-
hauptet man, daß das Cabinet in jedem Falle
an dieser Krise zu Grunde gehen werde. Wenn
Gladstone sich weigert, Forster's Rath billigt
und mit oder ohne Parlament außerordentliche
Maßregeln ergreift, dann drohen in Irland
die gefährlichsten Scenen, denn das Volk ist
bewaffnet, und bei der herrschenden Aufregung
ist der Ausbruch einer Revolution nicht unmöglich.

In Petersburg sind wieder Hausdurchsuchun-
gen auf der Tagesordnung. Die Polizei kam einem
Chef der Revolutionsbewegung auf die Spur,
der bei sehr vielen Kundgebungen verwickelt ist.
Es soll dies eines der Häupter der nihilistischen
Bewegung sein und wurde in ihm ein ehemaliger

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Criminal-Erzählung von Wilhelm Grothe.
(2. Fortsetzung.)

Die wird der Mörder des Grafen doch nicht
getragen haben, meinte der Oberinspector. Herr
Eisfried hatte freilich keinen großen Fuß, aber so
klein ist er nur, als jener noch ein Kind war,
gewesen.

— Meinen Sie? fragte Weller. Schließlich
finden sich wohl ein Paar abgetragene Stiefel
von ihm?

— Allerdings; aber sie sind zerrissen.
— Eine zerrissene Sohle thut uns keinen
Eintrag.

Auf diese Worte des Polizeirathes machte sich
Windhund auf den Rückweg und stieß erst wieder
zu ihnen, als sie sich im Pavillon befanden.
Uebrigens hatte Krimmer sein Handwerkszeug zu
gebrauchen nicht nöthig gehabt, denn der Schlüssel
steckte in der Thüre des Pavillons, der eine von
oben durch eine Kuppel erleuchtete Rotunde war.

— Auf der Schwelle winkte Weller dem
Verwalter und dem Schulmeister zurückzubleiben
und betrat, nur von dem anderen Criminalbeamten
gefolgt, das Innere. Die beiden Außenstehenden

sahen, wie Krimmer mehrmals niederkniete und
wieder Muster nahm und auf dem Erdboden maß.

— Die Maße stimmen vollständig, es fehlt
uns nur ein Stiefel äußerte er.

— Vortrefflich! nickte Weller. Vortrefflich!

Er ließ dann die beiden Außenstehenden in
das Innere treten und unterhielt sich mit ihnen
über den Bau und seine sommerliche Bestimmung,
hier den Thee einzunehmen. Bei diesem Gespräch
stellte der Oberinspector sich mit den zurückgelassenen
und defecten Stiefeln des früher:n Verwalters ein.
Krimmer bemächtigte sich ihrer und legte das
genommene Maß von gewissen Abdrücken, das er
in der Rotunde genommen hatte, an die Stiefel.
Die beiden Criminalbeamten wechselten einen Blick
des Einverständnisses, dann zog der Polizeiaгент
ein Tuch von Seide hervor, in das er die alten
Stiefeln einband.

— Gehen wir nun den directen Weg zu dem
Orte, wo der Mord stattgefunden hat, bemerkte
Weller.

Auf dem Wege zeigten sich Spuren eines rasch
dahineilenden Mannes; an der Hinterpforte des
Gartens, die noch immer aufstand, war aber nichts
mehr zu erkennen.

Hier war der Boden zum Theil aufgewühlt
und wieder zugebetret.

— Die Spuren sind hier vernichtet, meinte
Krimmer.

Sein Vorgesetzter trat zu der Hinterpforte
hinaus.

— Das ist ein anderer Fuß, äußerte er dann.
Herr Krimmer, sehen Sie doch gefälligst nach und
nehmen Sie auch hiervon Maß.

Krimmer kam dem Befehle nach und machte
die Bemerkung, daß zwei verschiedene, deutliche
Fußspuren neben einander hertiefen; von diesen sei
die eine Karl Seisfried's.

— So hat er bei seinem Verbrechen einen
Mordgehilfen gehabt, war die Folgerung des
Polizeirathes.

Krimmer stimmte bei.

— Sie haben den Grafen darum auch so
schnell überwältigt, daß mit Ausnahme der Todes-
wunde sich kein Zeichen der Gewalt vorfindet, sagte er.

— Die Sache ist mir völlig klar, meinte
der Polizeirath und gab das Zeichen zur Rückkehr.
Man habe sich schon so lange aufgehalten, daß die
verwitwete Gräfin ihn bereits erwarten werde.

Trotzdem wechselte er mit dem Sanitätsrath
noch einige Worte, ehe er sie aufsuchte.

— Hast Du außer der Wunde Verletzungen
gefunden? fragte er.

— Nein, lautete die Antwort.

— Und die Kugel?

— Hier!

Der Arzt überreichte ihm ein Schächtelchen,
in dem sich die Kugel befand.

Officier der Armee erkannt. Man versichert, daß sich der Czar im Januar ins Privatleben zurückziehen werde. Die Leitung der Staatsgeschäfte würden einem vom Czarenich präsidirten Regentenschaftsrathe anvertraut.

Kleine Chronik.

Eilli, 15. December.

(Zur Vermählung des Kronprinzen.) Im Wiener Gemeinderathe brachte gestern der Bürgermeister ein Schreiben des Grafen Taaffe zur Verlesung, in welchem angezeigt wird, daß der Kaiser in Folge der jüngsten Erörterungen und Erhebungen den Festball der Stadt Wien in seinem und des Kronprinzen Namen ablehne, mit der Bestimmung, daß das Geld dafür den Armen Wiens zukomme. Zur Vermehrung der Summe widmet er in seinem und der Kaiserin Namen 20.000 fl. und in des Kronprinzen Namen ebenfalls 20.000 fl. für denselben Zweck. Die Sitzung des Gemeinderathes selbst wurde unter ungeheurer Aufregung geschlossen.

(Zur Kaiser Josefs-Feier.) Wie wir seinerzeit meldeten, hatte unsere Stadtvertretung beschlossen, am Gedenktage Kaiser Josef II., dessen Reiterstatue in Wien mit einem Kranze schmücken zu lassen, dieser Beschluß wurde auch in würdigster Weise ausgeführt, indem am 30. November zu gleicher Zeit, als die freisinnigen Abgeordneten dem großen Monarchen durch eine Kranzspende huldigten, auch der Lorbeerkranz der Stadt Eilli auf den Sockel der Statue gelegt wurde. Aus Wien wird uns geschrieben, daß der Kranz von dem bekannten Kunstgärtner Hvoibrevl angefertigt, einer der schönsten unter der Anzahl von Blumenkrone war, welche das Standbild Kaiser Josefs zierten; er trug zwei große hellblaue Schleifen, auf deren einer die Worte „Die Stadtgemeinde Eilli dem Völkerbefreier“ in Goldlettern ausgeführt waren, während die andere die drei goldenen Sterne unseres Stadtwappens trug. Eilli kann also in jeder Hinsicht mit Stolz auf seine Josefsfeier zurückblicken.

(Aus dem Stadtschulrath.) Der Stadtschulrath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, den Landeschulrath die Dringlichkeit der Anstellung eines Supplenten an der städtischen Knabenschule nahezu legen, damit die fünfte Classe endlich eröffnet werden könne. — Weiters wurde über Antrag des Oberlehrers Bobisut beschlossen, die Damen der Stadt zu ersuchen, auch heuer für die arme Schuljugend ein Christbaumfest zu veranstalten.

(Zur Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Ausschüsse von Lüsser und Mann haben die Absendung von Petitionen gegen die ungleichmäßige Belastung bei der Grundsteuer-Regulierung beschlossen und den Reichsraths-Ab-

geordneten Dr. Foregger ersucht die bezüglichen Petitionen dem Reichsrathe zu überreichen.

(Deutscher Verein.) Nach jahrelanger Siefa gab der deutsche Verein ein neues frisches Lebenszeichen. Das deutschnationale Bewußtsein, welches wie das Dornröschen durch den Königssohn, durch den vierten allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitag geweckt wurde, regt sich auch mächtig in unserer Stadt und die gestrige Versammlung des deutschen Vereines gab den beredeten Beweis, daß unsere deutschen Patrioten muthig und kühn ihre nationalen Rechte gegen clerical-feudale Intriguen und slavische Anmaßungen verteidigen werden. — Die Versammlung wurde durch Dr. Prossinagg eröffnet, welcher mit kernigen Worten die Nothwendigkeit eines festen geschlossenen Zusammengehens betonte. Sodann erstattete Bürgermeister Dr. Neckermann den Bericht über den allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitag. Redner gedachte insbesondere der Motive, welche Dr. Kopp, Dr. Sturm und Schmeykal veranlaßten den Parteitag einzuberufen. Er gedachte der Kampfweise der interessanten Nationen und Nationchen, welche das Deutschthum, unter dessen Regide Oesterreich gegründet und zu der gegenwärtigen Machtstellung erhoben wurde, überall verdrängen möchten, um ihren geradezu reichsfeindlichen Sonderinteressen zu fröhnen. So zeige sich bereits bei der Grundsteuerregulierung wie gerade die deutschen Provinzen zu Gunsten slavischer mehrbelastet werden etc. Redner stellte daher am Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen den Antrag: der deutsche Verein in Eilli möge den Beschlüssen des allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitages beitreten und dieselben mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln zur Ausführung bringen und die Vereinsleitung beauftragen, diesen Beschluß dem Actions-Comité in Wien zur Kenntniß zu bringen. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Weiters beantragte Dr. Neckermann, die Einberufer des Parteitages, die Herren Dr. Josef Kopp und Dr. Sturm in Wien und Dr. Schmeykal in Prag zu Ehrenmitgliedern des Eillier deutschen Vereines zu ernennen. Sämmtliche Anwesende stimmten durch Erheben von den Plägen diesem Antrage zu. — Hierauf wurde die Neuwahl des Vereins-Obmannes und der fünf Vorstandsmglieder in zwei gesonderten Wahlgängen vorgenommen und hiebei Professor Marek als Obmann und Besozzi, Neckermann, Direktor Pogatschnigg, Dr. Prossinagg und Skolant als Vorstandsmglieder gewählt. Bürgermeister Dr. Neckermann berührte nun die zweite Resolution des Parteitages bezüglich des deutschen Schulvereines und stellte den Antrag: Der deutsche Verein möge dem deutschen Schulvereine als gründendes Mitglied beitreten. Es wurde sofort eine Sammlung veranstaltet, welche eine höhere Summe als die der Gründungsbeitrag beansprucht ergab. Die Vereinsleitung wurde weiters beauftragt in öffentlichen Localen Sammel-

büchsen zu Gunsten des Schulpfennigs des deutschen Vereines anzubringen und die eingegangenen Beträge ihrer Bestimmung zuzuführen. Dr. Higersperger beantragte die Vereinsversammlung den Mitgliedern nicht nur durch die „Eillier Zeitung“, sondern auch durch Circulare bekannt zu geben und mit dieser letzteren Bekanntgabe auch die Ein-sammlung der Monatsbeiträge zu vereinigen. Zum Schlusse sprach Dr. Glantschnigg über die Kampfart unserer nationalen Gegner; er ermahnte die Parteifreunde in socialen Angelegenheiten sich den Feinden des Deutschthums gegenüber ebenso reservirt zu verhalten, wie in politischen. Füglich sei noch mitgetheilt, daß 47 neue Mitglieder dem deutschen Vereine beitraten.

(Casinoverein.) Die Generalversammlung des Casinovereines fand am 13. d. statt. Director Alois Pesarič erstattete den Rechenschaftsbericht. Wir entnehmen demselben, daß der Verein im abgelautenen Jahre 112 ständige und 96 nicht ständige Mitglieder zählte, daß die Beobachtung in demselben recht erfreuliche Resultate erzielte und daß das Vereinsleben selbst eine immer erfreulichere Gestaltung annehme. (Diese Wahrnehmungen sind um so erfreulicher, als sie den Beweis liefern, daß die Dissonanzen, welche im Laufe des Sommers den Bestand des Casino-Vereines in Frage stellen wollten, spurlos, ohne im Leisesten das Ansehen und die Kraft des genannten Vereines zu trüben, verflangen. Ueber Antrag Dr. Neckermanns wurde der Direction für ihre Mühewaltung einstimmig der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf beantragte Director Pesarič, das dem Vereine gehörige Billard, welches nicht mehr benützt würde und nur den Platz verstelle, zu veräußern, dagegen aber eine Renovirung des älteren Klaviers, falls sich solche als ausführbar und lohnend darstellen sollte, zu veranlassen. Nach einer längeren lebhaften Debatte wurden diese beiden Anträge angenommen und diesbezüglich der Direction von der Generalversammlung ein entsprechender Betrag bewilligt. Sodann wurde die Wahl der Direction und die der Rechnungs-Conforen vorgenommen, und dabei, wie vorauszusehen, die bisherigen Directionsmitglieder wieder gewählt. Neu gewählt wurde nur Herr Mez, da eine Stelle im Ausschusse durch den Austritt eines Mitgliedes freigeworden war. Die Direction des Casino-Vereines besteht demnach aus nachstehenden Herren: Professor Heinrich, Jeretin, Mez, Professor Plover, L. S. R. Pesarič, Dr. Prossinagg, Josef Rakusch und Rüpschl. Schließlich sei bemerkt, daß die Betheiligung an der Generalversammlung diesmal zahlreicher war als in den Vorjahren.

(Theater.) Die musikalisch-theatralische Akademie, welche Sonntag den 12. d. zum Besten des Localmuseums statifand, übertraf die hochgehendsten Erwartungen. Sie bot einen nachhaltigen

— Sie gehört zu einem Revolver, der in nächster Nähe abgeschossen wurde. Der Schuß traf das Herz. Willst Du zu der Frau Gräfin gehen?

— Allerdings, antwortete Weller.

— Darf ich Dich begleiten?

— Gewiß! Du sollst sehen, daß ich sehr rücksichtsvoll mit ihr umgehen werde. Komm'.

Dann flüsterete der Rath seinem Agenten zu:

— Verschließen Sie den Todtensalon und suchen Sie nach dem Muster des Damenstiefels. Wenn Sie ihn finden, senden Sie mir durch die Zofe einen Zettel, der den Namen der Besizerin enthält.

Der Agent machte seinem Vorgesetzten eine tiefe Verbeugung, die so viel heißen sollte, wie:

— Ich bin Ihrer Zufriedenheit sicher.

Gräfin Emilie von Hastenberg empfing den Polizeirath von Weller in einem schwarzseidenen Kleide, das ihre Schönheit wie die Blässe ihres Gesichtes hervorhob. Auch waren ihre Augen geröthet, als habe sie heftig geweint. Es liegt ein eigenthümlicher Zauber in Frauenaugen, die mit Thränen angefüllt sind. Ihr Anblick schmilzt jede Härte des menschlichen Herzens und die Sympathie hält ihren Einzug in dasselbe.

Auch der Polizeirath war der starre Beamte nicht mehr, sondern versuchte, als der Freund der jungen schönen Witwe, ihr Trost einzusprechen.

Er hatte sie schon als Kind gekannt, und seine Frau hatte sich Emilien angenommen, als diese ihre Mutter verloren hatte.

Das siebenjährige Mädchen hatte sich der Familie um so mehr angeschlossen, als der Vater, Rittmeister Leonhard von Wildenheim, sich wenig um sie kümmerte; bestimmte ihn sein Charakter doch mehr für Pferdestall und Paradeplatz als für die Kinderstube. Rauh und ein ganzer Soldat, war er für die sanfteren Herzensregungen nicht zugänglich und selbst seine väterliche Liebe wurde von Emilie als Härte aufgefaßt. Wildenheim fühlte diese, wie auch daß er sich zu ändern nicht vermochte. So überließ er sie sich selbst oder dem Umgang mit der Weller'schen Familie. Besonders übte die feingebildete Frau des Polizeirathes einen heilsamen Einfluß auf die sich früh entwickelnde mutterlose Waise aus, die sie innig, fast wie ihr eigenes Kind, einen drei Jahre älteren, leidenschaftlich veranlagten Sohn, Gotthard mit Namen liebte. Frau von Weller hatte sich Emilien vielleicht deshalb so mütterlich angenommen, weil sie einen günstigen Einfluß auf den unbändigen Charakter ihres Knaben beabsichtigte, Gotthard jedoch war dem keineswegs zugänglich, und oft schüttelten die Eltern über ihn sorgenvoll das Haupt, während der Rittmeister über seine Streiche herzlich lachte und der Meinung war, daß in dem Jungen ein tüchtiger Soldat stecke.

Eine Wandlung seines Charakters trat erst mit dem Tode seiner Mutter ein, der ihn heftig erschütterte. In diesem Zustande der Weichheit that ihm der herzliche Zuspruch der selbst tief und innig bewegten Emilie wohl.

— Wie gut Du bist, rief er oft, wie unendlich gut! Wie kann ich Dir jemals vergelten! Ich habe sie oft gekränkt, ihr oft wehe gethan; aber ich schwöre es Dir, daß es wider meinen Willen geschehen ist.

— Ich weiß, Gotthard, daß Dein Herz vortrefflich ist, antwortete sie.

Er ergriff ihre Hand und preßte sie an die Lippen, und schwor ihr zu, daß er sich bessern wolle.

Der Tod der Polizeiräthin traf Weller's Hausstand, daß eine tiefe Lücke in denselben gerissen wurde. Mit der Dahingegangenen war sogar die Stütze geschwunden, und es wäre ein Zusammenbruch erfolgt, wenn Emilie von Wildenheim nicht zugegriffen hätte. Der Polizeirath hatte in seinem Schmerz um die Verstorbene nicht Acht, welchen großen Dienst ihm die schöne Jungfrau leistete, nicht also Gotthard. Er beobachtete ihr Schaffen und Treiben und schlug ihr Verdienst vielleicht noch höher an, als es wirklich war.

— Was wären wir ohne Dich? sagte er einst zu ihr.

vollen Kunstgenuss, wie solcher in unserem defecten Kunsttempel uns kaum je zuvor geboten wurde. Das Haus war in allen Theilen ausverkauft und trotzdem die Gallerie in Logen abgetheilt worden war, so konnte doch nicht der Signaturfrage Genüge geleistet werden. Den Brennpunkt des Abends bildeten selbstredend die Gesangsvorträge der Hof-Opernsängerin Fräulein Gabrielle Lichtenegger. Vom Auditorium beim Erscheinen lebhaft begrüßt, sang dieselbe mit edlem Feuer und tiefstem Empfinden „Das Frühlingslied“ von Spridel und „Deine blauen Augen“. Enthusiastischer Beifall dankte der Sängerin. Mit gleichem Jubel wurde die freundliche Zugabe „Behu' Dich Gott, es war' so schön gewesen“ aufgenommen. Ihre herrliche Stimme besitzt einen ungemein sympathischen Klang. Die vortreffliche Schute der Sängerin zeigte sich in der minutiösen Intonation. Trotz des allzu früh überaus ungünstigen Hauses erklangen die Töne voll und stark in vorzüglicher Reinheit durch alle Tonlagen. Bewundernswürdig ist aber auch die Declamation der Sängerin, ihre deutliche Aussprache. Jedes Wort konnte auf dem entferntesten und ungünstigsten Plage vernommen werden. Wir bedauern nur, daß die Künstlerin nicht zu einem Gegenstande gegriffen hat, der ein reicheres Entfalten ihrer ausgezeichneten Stimmmittel zugelassen hätte. Aber auch die Dilettanten leisteten Hervorragendes. „Der Strauß“ Genrebild von Benedix, den Frau Besozzi mit fesselnder Natürlichkeit spielte, fand begeisterte Aufnahme. Desgleichen das Görner'sche Lustspiel „Schwarzer Peter“, in dem Fräulein von Gariboldi mit allerliebster Charakteristik die Rosel spielte, während Herr Feretini, die Seele unserer Dilettanten, in der Partie des Jägerburschen Wilhelm, seiner gewinnenden Originalität freien Lauf ließ. In die Ehren des Abends theilten sich weiters der Männergesangsverein, welcher die beiden Ahr'schen Chöre „Wir tränkete“ und „Die Heimat“ sang, darn der Musikverein und namentlich das Streichquartett des letztgenannten Vereins, welches den ersten Satz aus Mendelssohn-Bartholdis Streichquartett Op. 12 spielte.

(Conversations-Abend im Casino.) Der am 11. d. M. abgehaltene Conversations-Abend muß als sehr gelungen bezeichnet werden. Das Programm der Vorträge war glücklich gewählt. Vor Allem müssen die von der Pianistin Frä. Mathilde Madeniczek ausgezeichnet vorgetragenen Tonstücke: das Sextett aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti und Champagne grand galopp de concert von Gustav Rey hervorgehoben werden, wobei die technische Fertigkeit in der letzten Pöge besondere Anerkennung verdient. Dem Fräulein wurde ungetheilte Beifall von der sehr zahlreich versammelten Gesellschaft gezollt. Eben solcher wurde dem Fräulein Aretia Mark zu Theil, welche zwei Lieder, und zwar „Lehn' deine Wang' an meine Wang'“ von Jenjen, und „des Mädchens Klage“

von Schubert sang. Einen besonders glücklichen Abend hatte Herr Carl Wannisch in dem Vortrage der beiden Lieder „An Adelheid“ von E. Krebs und dem „Ständchen von Shakespeare“ von Schubert, wofür er reichlichen Beifall erzielte. Nach Beendigung der Productionen begann die Tombola, welche die heitere Stimmung des Publikums noch in den verschiedenen Stadien des Spieles erhöhte. Die Gewinnte hatten durchaus praktischen Sinn, und waren mit vielen Geschmack gewählt. Zum Schlusse begann der Tanz bei den heitern Weisen, welche ein Sextett unserer Musikvereins-Capelle tactellos vortrug, und die ohnehin tanzlustige Welt noch mehr animirte, so, daß sie erst in früher Morgenstunde mit schwerem Gemüthe an das Scheiden erinnert wurde.

(Abfindung betreffs der Landesumlage auf Bier und Spirituosen.) Dem genehmigten Beschlusse des Landtages zufolge wird im nächsten Jahr eine selbstständige Auflage von 50 kr. von jedem Hektoliter verbrauchten Bieres und eine selbstständige Auflage von 2 fl. 50 kr. von jedem Hektoliter verbrauchter Spirituosen eingehoben. Zu diesem Zwecke soll versucht werden, mit den steuerpflichtigen Gewerdeparteien eine Abfindung nach den Sectionen der Verzehrungssteuer zu erzielen.

(Erdbeben.) Einer Meldung aus Gurfeld zufolge wurden dort am Samstag um 5 Uhr und nach 7 Uhr Morgens Erdstöße verspürt; der Erste war ziemlich heftig, dauerte nur eine Secunde und hatte die Richtung von Südost nach Nordwest.

(Die neueste Erfindung.) Eine Uhr, die sich mit Hilfe eines elektrischen Stromes selbst aufzieht, das ist die neueste interessante Erscheinung auf dem Gebiete der Erfindungen. Der Kopenhagener Uhrmacher L. Sonderburg ist der Verfasser dieser Uhr. Vermittelt eines Elektromagneten wird die Feder der Uhr beständig gespannt gehalten, so daß der Gang der letzteren keine Unterbrechung erleidet. Die Uhr kann länger als ein Jahr gehen, ohne daß man etwas Weiteres zu thun nöthig hat, als ein- bis zweimal die Batterie nachzusehen.

(Selbstmordversuch.) In Warburg im Gasthose zum „Erzherzog Johann“ schoß sich am Freitag, ein Uhr Nachmittags, eine Fremde, welche mit dem Frühzuge angekommen, eine Kugel durch den Hals. Die Verwundung ist lebensgefährlich und befindet sich die Fremde nun im allgemeinen Krankenhause.

(Doppel-Selbstmord.) Man schreibt aus Warburg, 10. d.: „Kürzlich übernachteten hier im Kreuzberger'schen Gasthause zwei Mädchen, Aloisia Mlineritsch aus Peitersberg und Laura Polcezzeg aus Windisch-Feistritz. Wegen leichtsinnigen Lebenswandels schon wiederholt in ihre Heimat abgeschoben, von ihren Familien jedoch verweigert und ausgestoßen, hatten sie beschlossen, Beide ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie

nahmen Gift (Phosphor von Zündhölzchen). Aloisia Mlineritsch starb nach kurzem Todeskampfe; Laura Polcezzeg aber wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie nach dreitägigem schmerzvollen Leiden verschied. Die Eine war siebzehn, die Andere fünfzehn Jahre alt.“

Course der Wiener Börse vom 15. December 1880.

Goldrente	87.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.75
in Silber	73.75
1860er Staats-Anlehenlose	131.50
Banfactien	825.—
Creditactien	237.30
London	117.85
Napoleon'd'or	9.37
f. l. Währungscaten	5.59
100 Reichsmark	58.20

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gills.

	Richtung Wien-Triest:	
	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds
Postzug	11.33	11.38 Nchts.
Richtung Triest-Wien:		
Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm
Postzug	4.34	4.40 Ncht

Abfahrt der Posten.

von Gills nach:

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Röttwig, Trojana, Lutwetz, Bir, Laibach um 5 Uhr Früh.

Fraßlau, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Böllen, Schönstein, Mising, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neubaus um 12 Uhr Mittags.

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar Schwerkränke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein Auszug daraus wird gratis u. franco versandt.

Gicht- und Rheumatismus-**Die Gicht**
Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die laugerschnitte Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 kr. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ und für 40 kr. das Buch „Die Gicht“ franco überoll hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

547—10

— Ich trage nur einen Theil der Schuld ab, erwiederte sie. Deine Mutter hat mich erzogen. . . ich weiß, daß ihr nicht genug zu danken. Solche Liebe, wie ich von ihr erfahren habe, läßt sich niemals vergelten.

— Du hast sie mit wucherischen Zinsen uns, den Hinterbliebenen zurückgezahlt, rief er. Du beschämst uns mit jedem Tage mehr und mehr.

— Ich beschäme Euch? Wie das?

— Daß Du uns mehr und mehr verpflichtest und wir Dir Deine Liebe niemals vergelten können. Daß ich es im Stande wäre! rief er.

Sie bat ihn zu schweigen, aber er ergriff ihre Hand, und schwur ihr zu, daß er ihr niemals vergessen werde, welche Liebe sie bewiesen habe. In der That hing er an ihren Augen, an ihren Zügen mit einer leidenschaftlichen Verehrung, welche dem schönen Mädchen ungemein wohlthat.

Ehe der Polizeirath die Liebe der Beiden zu einander bemerkte, trennte das Schicksal Gotthard und Emilie. Er ging nach Berlin, um dort die Universität zu besuchen und die Rechte zu studiren. Am Abend vor der Abreise traf er sie in dem kleinen Hausgarten. Sie wahr sehr ernst; denn es ging ihr von dem Jugendfreunde zu scheiden nahe.

— So gelte ich Dir wirklich etwas? sagte er. Du kannst mich, den Unwürdigen, lieben?

Emilie schlug die Augen nieder. Da preßte er sie in die Arme und schwor ihr, daß ihr holdes

Bild aus seiner Brust nicht entweichen werde. Er werde sie an diesen Tag einst mahnen, und wenn sie ihn würdig finde, sie als seine stets geliebte Gattin heimzuführen.

Der Sohn wurde dem Polizeirathe nicht allein entführt; einige Monate darauf wurde der Rittmeister von Wildenheim als Major in eine andere Stadt versetzt, wohin die Tochter dem Vater folgte. Das war vor ungefähr sechs Jahren geschehen.

Die in den ersten Jahren noch fortgeführten freundschaftlichen Beziehungen erkalteten weniger durch die Entfernung und den seltener werdenden Briefwechsel, als durch die dem Polizeirathe plötzlich mitgetheilte Verlobung Emilie's mit dem reichen, aber nicht im besten Rufe stehenden Grafen von Hastenberg. Die Nachricht dieses von dem Major mitgetheilten Ereignisses fiel zu einer Zeit, als Hellmuth von Weller durch Unpäßlichkeit misguthig war. Demgemäß war seine Antwort, die den Soldaten erzürnte. Der Polizeirath hatte nur einen bedingten Glückwunsch abstatten können, und Wildenheim's Entgegnung lautete gereizt: sein zukünftiger Schwiegerjohn sei ihm völlig geneth; wenn Andere eine andere Ansicht hätten, so wäre ihm das gleichgiltig. Seine Absichten mit Emilie seien zum mindesten eben so gut, als die Pläne, welche Andere besäßen.

Weller antwortete auf diesen beleidigenden Brief nicht; der Bruch war eingetreten. Demgemäß lautete auch sein Bericht an Gotthard, der unter Büchern vergraben auf der Universität weilte. An demselben Tage, als das Schreiben seines Vaters eintraf, erhielt der jetzige Referendar ein Zweites von Emilie.

Die Jugendfreundin theilte ihm selbst das Ereigniß ihrer Verlobung mit dem Grafen mit. Sie bat ihn, sie deshalb nicht zu verdammen; sie habe sich fügen müssen, um ihren Vater, der tief verschuldet gewesen sei, zu retten. „Betrachte mich als ein Opfer“, schrieb sie ihm: „Ich werde niemals glücklich werden, aber ich werde mich fügen.“

Sie hatte nicht gelogen; und Gotthard zürnte ihr nur im ersten Moment, dann beklagte er sie und sich und haberte mit Gott und seinem grausamen Schicksale. „Ja sie wird niemals mit diesem Menschen glücklich werden“, sagte er, „und ich kann ihr nicht helfen, so gern ich möchte; ich muß es dulden, daß ihr und mein Lebensglück zerstört wird.“

Tausend Anschläge durchzuckten seinen Kopf, wie er sie von ihrem Verlobten befreien könne; nach einiger Ueberlegung ließ er einen nach dem andern fallen.

(Fortsetzung folgt.)

E. M. Weiss

CILLI, Hauptplatz No. 2,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in 495—20

Herren- u. Knabenkleidern

zu staunend billigen Preisen.

Menschikoffs von fl. 16.— aufwärts.
Lodensaccos „ fl. 5.— „
Sacco-Anzüge „ fl. 14.— „
etc. etc.

Bestellungen werden nach der neuesten Façon, schnellstens und billigst ausgeführt. Auch mache ich auf mein reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Stoffe aufmerksam.

Nachdem ich mit meinem Arbeitslokale bereits in mein eigenes Haus, Herrengasse No. 8, übersiedelt bin so bitte ich Bestellungen daselbst machen zu wollen

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal- Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Stieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Sühneraugen, Quetschungen, erstickten Gliedern, Eichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 Kr. ö. M. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. M.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,

bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Die zahnärztliche

Operationsanstalt

und das

zahntechnische Atelier

befindet sich in Cilli, vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum, 1. Stock.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Narcose oder Localanästhesie; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System.

414

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätzig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Spielwerke

4—200 Stüde spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Hartsenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stüde spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabak-dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.
 000'00 uoa abvdrte im Betrachte der 001

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Spezialarzt Dr. Helmsen in Berlin, N.W. Louise-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467—24

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Lenneck.

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Das Neueste in

WEIHNACHTS- & NEUJAHRSGESCHENKEN

als:

544—

Mode-Artikel für Damen und Herren

sowie ein gut sortirtes Lager in

Leder-, Galanterie- & Parfumerie-Waaren

empfehlte zu billigsten Preisen hochachtungsvoll

ALEXANDER METZ,

Cilli, Bahnhofgasse „ZUM SCHMETTERLING“ Cilli, Bahnhofgasse.

Die 501—100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne
k. k. landbel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. —.50kr
" " feinen " " Rosa " " " —.70 "
" " feinsten " " grünem " " " —.80 "
" " allerfeinsten " " weißem " " " 1.— "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Bortionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traum & Stiger, Walland & Pelle.

Spitzwegerich-

Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Versehleimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Binderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantieren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann daselbe echt ist.

Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne

Victor Schmidt & Söhne,

L. I. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeq. 48
Nur echt in Baumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apotheker in Cilli.

Billig	G. Schmid & Co. Cilli.		Billig
Grosse Auswahl.	Tuch-, Leinen-, Manufactur-, Mode-, Wirk- und Pelz-Waarenlager.		Das Neueste.
	Wegen vorgerückter Saison zu sehr herabgesetzten Preisen.		
	Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.		
Grosse Auswahl.	Echte amerikanische Original Howe-, Singer-, Wheeler- u. Wilson- Nähmaschinen für Fuss- und Handbetrieb, zu „staunend billigen Preisen“ auf Monatsraten.		Das Neueste.
	554—3		
	„Zum Bischof.“		
Billig			Billig